

0. Allgemeine Hinweise

Das vorliegende Merkblatt beinhaltet einige Richtlinien und Informationen zum Verfassen von Hausarbeiten in der romanistischen Sprachwissenschaft (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Für weiterführende Hinweise nutzen Sie bitte auch

- Literatur zu den Techniken wissenschaftlichen Arbeitens in der Sprachwissenschaft, z.B.:
Gerstenberg, Annette. 2009. *Arbeitstechniken für Romanisten. Eine Anleitung für den Bereich Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
Rothstein, Björn. 2011. *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.
Hollender, Ulrike. 2012. *Erfolgreich recherchieren. Romanistik*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Das den Kurs „Empirische Methoden in der Sprachwissenschaft“ begleitende Wiki zum wissenschaftlichen Arbeiten: <https://wikis.fu-berlin.de/x/YAKmMg>

Im Sekretariat des Arbeitsbereichs Galloromanische Sprachwissenschaft (bei Frau Die Salle, Raum JK 30/231) kann zu den Öffnungszeiten des Sekretariats [<http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we05/institut/institutsmitglieder/sekretariate/disalle2.html>] außerdem ein **Ordner** eingesehen werden, der einige **Hausarbeiten aus vergangenen Semestern** zu verschiedenen sprachwissenschaftlichen Themenbereichen enthält, die als besonders gelungen gelten können. Bitte beachten Sie, dass es sich um Originalarbeiten handelt, die trotz ihrer überdurchschnittlichen Qualität kleinere formale oder inhaltliche Fehler enthalten können.

Bitte reichen Sie Ihre Hausarbeit nur in **elektronischer Form per E-Mail** ein. Bitte schicken Sie den Text in Form einer **eine einzigen pdf-Datei** an Frau Di Salle (galloling@zedat.fu-berlin.de) mit cc an mich selbst (judith.meinschaefer@fu-berlin.de). Bitte schreiben Sie unbedingt auch das **Abgabedatum** auf Ihre Hausarbeit; andernfalls kann die Note nicht verbucht werden.

1. Einführung

Die wissenschaftliche Hausarbeit stellt eine eigene Recherche- und Analyseleistung, und damit eine eigene Forschungsleistung, dar. Beim Schreiben einer wissenschaftlichen Hausarbeit lernt man

- sich ein Thema selbstständig zu erarbeiten,
- zu recherchieren und zu bibliographieren,
- aus einer großen Menge von Information das Wesentliche auszuwählen,
- komplexe Sachverhalte zu verstehen und schriftlich wiederzugeben,
- Fragestellungen zu entwickeln, Lösungsstrategien zu konzipieren und wissenschaftliche Methoden anzuwenden,
- für einen gewählten Lösungsweg zu argumentieren,
- einen Zeitplan zu erstellen und (wenn möglich) einzuhalten
- sich in schriftlicher Form präzise und verständlich auszudrücken,
- optisch ansprechende maschinengeschriebene Texte herzustellen,
- Textverarbeitungsprogramme zu benutzen.

2. Die Fragestellung

Eine Hausarbeit hat ein Thema und eine **Fragestellung**. Eine Zusammenfassung der Forschungsliteratur reicht für eine wissenschaftliche Hausarbeit oder Qualifikationsarbeit nicht aus.

Die Fragestellung sollte von den Studierenden selbst entwickelt werden, dabei kann ein Gespräch mit den Lehrenden aber meistens sehr hilfreich sein. Bitte sprechen Sie Ihre Fragestellung vor Beginn der Hausarbeit auf jeden Fall mit der Lehrperson ab.

Die Fragestellung sollte so gewählt werden, dass sie

- im Rahmen der Hausarbeit zu beantworten ist,

- mit den zur Verfügung stehenden Methoden zu bearbeiten ist,
- im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit zu bearbeiten ist,
- zu einem Erkenntnisgewinn führt und
- "interessant" ist. Warum die Fragestellung interessant ist, wird am besten schon in der in der Einleitung thematisiert.

Sprachwissenschaftliche Fragestellungen drehen sich zum Beispiel darum, was die Eigenschaften bestimmter Wörter, bestimmter syntaktischer Konstruktionen oder bestimmter Sprechervarietäten sind, und wie sich diese Eigenschaften im Laufe der Zeit verändert haben.

Die Fragestellung kann z.B. auf der Basis einer Analyse von Sprachdaten aus Wörterbüchern oder aus schriftlichen oder elektronischen Korpora bearbeitet werden. Methodisch besonders interessant ist es beispielsweise, wenn die Verfasser:innen die Möglichkeit haben, Muttersprachler:innen "ihrer" Sprache zu befragen und auf diese Weise Akzeptabilitätsurteile zu erheben. Neben eigenen, neuen und originellen Daten soll die Hausarbeit auch zumindest auf einige ausgewählte bisher erschienene Arbeiten zu ihrer Fragestellung Bezug nehmen.

Die Klarheit, mit der die Fragestellung formuliert ist, und die Originalität der Fragestellung sind nicht unwichtige Bewertungskriterien für die schriftliche Hausarbeit.

3. Die Gliederung

Eine schriftliche Hausarbeit besteht aus

- | | |
|---------------------------------------|----------------------|
| • einem Deckblatt, | eine Seite |
| • einem Inhaltsverzeichnis, | eine Seite |
| • einer kurzen Einleitung, | ca. eine halbe Seite |
| • einem Hauptteil, bestehend aus | |
| ○ Stand der Forschung | 2 bis 3 Seiten |
| ○ eigener Fragestellung und Hypothese | ca. eine halbe Seite |
| ○ methodischem Vorgehen | 2 bis 3 Seiten |
| ○ Daten und Auswertung der Daten | 3 bis 4 Seiten |
| ○ Diskussion der Ergebnisse, | 2 bis 3 Seiten |
| • einer kurzen Zusammenfassung | ca. eine halbe Seite |
| • und einem Literaturverzeichnis. | |

Die Hausarbeit kann noch einen Anhang enthalten, in dem die wichtigsten Ergebnisse und/oder die analysierten Daten tabellarisch oder in Listenform aufgeführt werden.

Deckblatt

Das Deckblatt enthält folgende Informationen:

- in der oberen Hälfte
 - Institution (z. B. Freie Universität Berlin) und Institut (z. B. Institut für Romanistik)
 - Titel des Seminars, in dessen Rahmen die Hausarbeit abgefasst wurde
 - Name der Lehrperson
 - Zeitraum der Veranstaltung (z. B. Sommersemester 2015)
- in der Mitte der Titelseite, zentriert
 - Titel der Arbeit, eventuell Untertitel
- in der unteren Hälfte
 - Name, Anschrift, Email-Adresse der Verfasser:innen
 - Studienfachkombination der Verfasser:innen, Semesterzahl
 - **Abgabedatum**
 - Modul, in welchem die Leistung erbracht wird (z.B. Basismodul II)
 - Art der Leistung, d.h. **Studien-** oder **Prüfungsleistung**.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Überschriften von Abschnitten der ersten und zweiten, eventuell auch der dritten Gliederungsebene mit den entsprechenden Seitenzahlen. Hierbei ist die Funktion "Inhaltsverzeichnis automatisch erstellen" in Word von großer Hilfe! (Dazu müssen die Abschnitte mit der Formatvorlage "Überschrift 1", "Überschrift 2" usw. versehen und automatisch nummeriert sein, siehe unten). Das Inhaltsverzeich-

nis sollte übersichtlich sein und einen Überblick über die Arbeit geben. Aus dem Inhaltsverzeichnis sollte hervorgehen, dass die Arbeit dem Thema und der Fragestellung entsprechend gegliedert ist.

Abschnittsüberschriften

Der Hausarbeitstext besteht aus mehreren Abschnitten, die mit Unterüberschriften versehen sind. Die Gliederung in Abschnitte kann eine Gliederungsebene umfassen, zwei Gliederungsebenen, eventuell sogar drei Gliederungsebenen. Die Abschnittsüberschriften werden mit arabischen Ziffern nummeriert. In Word am besten den Abschnittsüberschriften die Formatvorlage "Überschrift" zuweisen und die Funktion "automatische Nummerierung" verwenden! (Genauere Informationen findet man dazu über die [Word-Hilfe von office.com](http://Word-Hilfe-von-office.com)). Ein Abschnitt der untersten Gliederungsebene sollte nicht kürzer als eine Seite sein. Ideal ist eine Gliederung, bei der die einzelnen Unterabschnitte derselben Gliederungsebene etwa dieselbe Länge haben.

Einleitung

In der Einleitung werden Thema und Fragestellung erläutert und in einen größeren Zusammenhang eingeordnet. Am Ende der Einleitung wird die weitere Gliederung der Hausarbeit skizziert. Ganz wichtig: Die Einleitung sollte deutlich machen, warum der Verfasser oder die Verfasserin gerade dieses Thema gewählt hat, und warum gerade diese Fragestellung interessant ist.

Hauptteil

Der Aufbau des Hauptteils ergibt sich aus der Fragestellung. Die einzelnen Abschnitte des Hauptteils müssen in einer sinnvollen Reihenfolge stehen. Die Gliederung des Textes sollte möglichst häufig thematisiert werden.

Beispiel:

„Dieser Abschnitt hat gezeigt, dass ... Im nächsten Abschnitt wird es darum gehen, ob auch ...“

Eine gute Gliederung, die auch für den Leser transparent gemacht wird, hilft, einen häufigen Fehler zu vermeiden: an mehreren Stellen der Arbeit dasselbe zu sagen.

Zusammenfassung

In der Zusammenfassung werden die zentralen Ergebnisse der Arbeit kurz zusammengefasst. Darauf kann ein Ausblick auf noch offene Fragen folgen, oder auf Fragen, die überhaupt erst durch die neuen Erkenntnisse der Hausarbeit aufgeworfen werden.

4. Literaturverzeichnis/Bibliographie

Behauptungen, die als wissenschaftliche Behauptungen gelten wollen, müssen auf intersubjektiv nachvollziehbare Weise durch Argumente, durch Verweise auf die existierende Forschungsliteratur und durch empirische Beobachtungen belegt werden. Deshalb ist es wichtig, die in einem wissenschaftlichen Text zitierte Literatur genau zu dokumentieren, um den Leser:innen Ihrer wissenschaftlichen Studie die Möglichkeit zu geben, diese Literatur selbst zu konsultieren.

Die Bibliographie enthält deshalb **alle** im Text vorkommenden Quellen (Bücher, Aufsätze, Wörterbücher, Grammatiken, Webseiten, Korpora, ...).

Sekundärzitate (d.h. Angaben zu Veröffentlichungen, die Sie nicht selbst zur Kenntnis genommen haben, sondern die lediglich in der von Ihnen zur Kenntnis genommenen Literatur zitiert wird), sollten Sie nach Möglichkeit vermeiden. Am besten machen Sie sich die Mühe, auch diese Veröffentlichungen selbst herauszusuchen und zur Kenntnis zu nehmen, und dabei auch zu überprüfen, ob die Originalquelle tatsächlich die behauptete Information enthält. Alternativ kann es auch sinnvoll sein, auf die Angabe der Quelle zu verzichten – denn Sie haben sie ja nicht selbst überprüft.

Auch wenn im Bereich der Sprachwissenschaft mittlerweile das von der Linguistic Society of America entwickelte [Unified Style Sheet](#) als Standard gilt, können Literaturangaben unterschiedlichen formalen Vorgaben folgen. Dabei ist es besonders wichtig, dass verschiedene formale Systeme innerhalb einer einzigen wissenschaftlichen Studie (oder in einer Hausarbeit) nicht vermischt werden.

Hinweise zur Gestaltung von auf Englisch verfassten Texten finden Sie auf dieser Wiki-Seite: <https://wikis.fu-berlin.de/pages/viewpage.action?spaceKey=wissarbeit&title=The+Chicago+Manual+of+Style>.

Um sicher zu gehen, dass Sie einheitlich zitieren, können Sie auch mit Hilfe eines Literaturverwaltungsprogramms wie *Citavi* oder *Mendeley* einen genormten Zitationsstil verwenden, z.B. den Zitationsstil DIN 1505 Teil 2. In jedem Fall ist es hilfreich, sich an die folgenden Vorgaben zu halten:

- Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch nach dem Nachnamen der Autor:innen geordnet. Die einzelnen bibliographischen Angaben im Literaturverzeichnis werden **nicht** durchnummeriert oder mit Aufzählungszeichen versehen.
- Vornamen müssen angegeben werden, nach Möglichkeit als volle Namen.
- Nicht nur der Erscheinungsort, sondern auch der Verlag wird angegeben.
- Eine bibliographische Angabe schließt mit einem Punkt ab.
- Bei Zeitschriftenartikeln muss nur die Nummer des Jahrgangs, aber nicht die Heftnummer angegeben werden.
- Werden mehrere Werke eines Autors oder einer Autorin angegeben, sind diese chronologisch sortiert:
Chaudenson, Robert. 1979. *Les créoles français*. Paris : Nathan.
Chaudenson, Robert. 1981. *Textes créoles anciens (La Réunion et Ile Maurice) : Comparaison et essai d'analyse*. Hamburg: Buske.
- Werden mehrere Werke eines Autors oder einer Autorin angegeben, die im gleichen Jahr publiziert wurden, werden diese sowohl in den Kurzverweisen, als auch in der Bibliographie, mit Buchstaben durchnummeriert:
Hualde, José I. 1991a. Aspiration and resyllabification in Chinato Spanish. *Probus* 3. 55-76.
Hualde, José I. 1991b. *Basque phonology*. London: Routledge.

Als Richtlinien können die folgenden Beispiele nach dem Unified Style Sheet Zitierstil dienen (weitere Beispiele nach anderen Stilen finden sich z. B. bei Rothstein 2011, Kapitel 7.3 oder bei Gerstenberg 2009, Kapitel 4.5):

Monographien

Eine Monographie ist eine von einzelnen oder mehreren Autor:innen selbstständige (d.h. mit keinen anderen Werken zusammenhängend) Veröffentlichung in Form eines Buches, welche sich einem bestimmten Thema widmet. Erscheinen sie im Rahmen einer thematisch zusammenhängenden Schriftenreihe, werden sie durch Herausgeber:innen betreut und mit einer Nummer versehen.

Muster: Autor:in (Nachname, Vorname; bei mehreren & verwenden und dann Reihenfolge Vorname Nachname). Erscheinungsjahr. *Titel* (evtl. Reihentitel, Bandzahl). Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Baker, Mark. 2003. *Lexical categories. Nouns, verbs and adjectives*. Cambridge: Cambridge University Press.

Aufsätze

Ein Aufsatz ist als Bestandteil eines größeren Werks eine unselbstständige Textsorte, die im Rahmen von selbstständigen Veröffentlichungen wie Sammelbänden, Handbüchern, Festschriften, Kongressberichten und Zeitschriften mit anderen Artikeln oder Beiträgen erscheint. Je nachdem, in welcher Textsorte ein Aufsatz zu finden ist, sollten unterschiedliche Vorgaben beachtet werden.

Anmerkung: Aufsätze in Aufsatzsammlungen sind am umfangreichsten zu zitieren, verhalten sich aber eigentlich wie Aufsätze in Zeitschriften. Es müssen allerdings zusätzliche bibliographische Angaben zu den Herausgeber:innen, Verlag und Verlagsort gemacht werden. Ebenso dürfen die korrekten Seitenzahlen nicht fehlen.

Herausgegebene Aufsatzsammlungen (Sammelbände, Handbücher, Festschriften, Kongressberichte) Sammelband

Ein Sammelband ist ein vor einer oder mehreren Personen herausgegebenes Buch, welches Beiträge von unterschiedlichen Autor:innen – normalerweise zu unterschiedlichen Aspekten des gleichen vom Hauptwerk behandelten Themas – in sich versammelt.

Muster: Autor:in (ed./eds.). Erscheinungsjahr. *Titel* (evtl. Reihentitel, Bandzahl). Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Behrens, Heike (ed.). 2008. *Corpora in Language Acquisition Research: History, Methods, Perspectives*. (Trends in Language Acquisition Research, 6). Amsterdam: Benjamins.

Aufsätze in Sammelbänden

Muster: Autor:in. Erscheinungsjahr. *Titel*. In Herausgeber:in (Vorname Nachname) (ed./eds.), *Titel des Sammelbandes*, Seitenangabe. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: McCarthy, John J. & Alan S. Prince. 1999. Prosodic morphology. In John A. Goldsmith (ed.), *Phonological theory: The essential readings*, 238-288. Malden, MA & Oxford: Blackwell.

Handbuch

Ein Handbuch versteht sich als aktueller und umfassender Bezugspunkt hinsichtlich des behandelten Themas, welches anhand von verschiedenen Artikeln einen Überblick über ein bestimmtes Wissensgebiet bietet. Dieses kann auch als Reihe erscheinen und bekommt dann eine Bandnummer zugewiesen.

Muster: Autor:in (ed./eds.). Erscheinungsjahr. *Titel*. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Joseph, Brian D. & Richard D. Janda (eds.). 2005. *The Handbook of Historical Linguistics*. Malden, MA, Oxford & Carlton: Blackwell.

Aufsätze in Handbüchern

Muster: Autor:in. Erscheinungsjahr. Titel des Aufsatzes. In Herausgeber:in (ed./eds.), *Titel des Handbuchs* (evtl. Reihentitel, Bandzahl), Seitenangabe. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Ménard, Philippe. 2003. Histoire des langues romanes et philologie textuelle. In Gerhard Ernst, Martin Glessgen, Christian Schmitt & Wolfgang Schweickard (eds.), *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen* (HSK, 23), vol. 1, 62–71. Berlin & New York: De Gruyter.

Festschriften

Eine Festschrift ist eine Veröffentlichung, die im Rahmen des Gratulierens eines bestimmten Wissenschaftlers oder einer bestimmten Wissenschaftlerin erscheint. Darin befinden sich verschiedene der Gedenkperson von Kollegen gewidmete Aufsätze, die rund um ein eher weites Thema drehen.

Muster: Autor:in (ed./eds.). Erscheinungsjahr. *Titel*. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Schmidt-Radefeldt, Jürgen & Andreas Harder (eds.). 1993. *Sprachwandel und Sprachgeschichte: Festschrift für Helmut Lüdtke zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr.

Aufsätze in Festschriften

Muster: Autor:in. Erscheinungsjahr. Titel des Aufsatzes. In Herausgeber:in (ed./eds.), *Titel der Festschrift*, Seitenangabe. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Marchello-Nizia, Christiane. 2007. L'évolution de l'ordre des mots en français: Grammaticalisation ou cohérence typologique. In Michel Charolles, Nathalie Fournier, Catherine Fuchs & Florence Lefevre (eds.), *Parcours de la phrase. Mélanges offerts à Pierre Le Goffic*, 105-117. Paris: Ophrys.

Kongressberichte

Vorträge, die bei Einzel- oder Reihenveranstaltungen wie Kongresse, Tagungen oder Kolloquien gehalten werden, liegen in ihrer schriftlichen Form, d.h. in Form von Akten, in Kongressberichtsammlungen, um eine breitere Leserschaft zu erreichen. Solche Sammlungen setzen sich aus verschiedenen Beiträgen zusammen.

Manchmal sind auch die Herausgeber:innen von Kongressberichten bekannt. Dann wird der Beitrag mit allen Angaben wie in einem Sammelband zitiert. Findet die Veranstaltung in regelmäßigen Abständen statt, dann gelten die gleichen formalen Vorgaben wie bei Zeitschriften.

Aufsätze in Kongressberichten

Muster: Autor:in. Erscheinungsjahr. Titel des Aufsatzes. *Name des Kongresses oder Veranstaltungsorganisator (Akronym der Veranstaltung)* Zählung der Veranstaltung. Seitenangabe.

Beispiel: Casali, Roderic F. 1998. Predicting ATR activity. *Chicago Linguistic Society (CLS)* 34(1). 55-68.

Zeitschriften

Eine Zeitschrift ist eine einem bestimmten Fachbereich gewidmeten Veröffentlichung, die auf regelmäßiger Basis mehrmals im Jahr erscheint. Verschiedene Zeitschriftartikel werden in einem Heft versammelt und mehrere Hefen aus einem Jahrgang werden in ein einziges Buch zusammengebunden.

Aufsätze in Zeitschriften

Muster: Autor:in. Erscheinungsjahr. Titel des Aufsatzes. *Name der Zeitschrift* Bandzahl(evtl. Heftzahl). Seitenangabe.

Beispiel: Anderson, Mona. 1983. Prenominal genitive NPs. *The Linguistic Review* 3. 1-24.

Online-Quellen

Das Internet bietet eine Vielfalt an Informationsquellen; darunter können alle oben aufgeführten Textsorten auch im Internet veröffentlicht werden. In dem Fall ist es wichtig, sich zu vergewissern, in welcher Form oder in

welchen Formen genau das Werk publiziert wurde: wenn nur online, dann ist nur die digitalisierte Version aufzuführen; wenn auch eine gedruckte Version des Werks vorliegt, sollten aber sowohl die gedruckte als auch die online Version zitiert werden. Neben den üblichen Informationen wie Autorenschaft und Titel sind außerdem bei Online-Quellen die Angabe der Internetadresse in Form vom URL und des Zugriffsdatums wesentlich.

Muster: Autor:in (Nachname, Vorname)/Institution. Erscheinungsjahr. Titel. URL. (Zugriffdatum mit Tag, Monat und Jahr.)

Beispiel: Franks, Steven. 2005. Bulgarian clitics are positioned in the syntax.

http://www.cogs.indiana.edu/people/homepages/franks/Bg_clitics_remark_dense.pdf. (17 May, 2006.)

Korpora

Hierbei handelt es sich um Datenbanken, welche Sammlungen von sprachlichen oder schriftlichen Äußerungen in digitalisierter Form beinhalten. Die dafür verantwortliche Person oder Institution, die Sigle des Korpus, die Erscheinungsort und -zeitraum sowie die üblichen Angaben bei Internet-Quellen sollten hier nicht fehlen.

Beispiel: Davies, Marc. 2006ss. Corpus del Español (CdE). (100 millones de palabras, siglo XIII-siglo XX). NEH / Brigham Young University. <http://www.corpusdelespanol.org>. (4 November, 2012).

Zu Zitationsregeln für unterschiedliche Arten von Quellen aus dem *World Wide Web* siehe:

- http://www.iaslonline.de/index.php?mode=info_cite
- Gerstenberg (2009: 50-53)

Literaturverwaltungsprogramme

Mit Hilfe von Literaturverwaltungsprogrammen wie *Citavi* oder *Mendeley* können Sie auf einfache Weise Titeldaten aus Fachdatenbanken und Bibliothekskatalogen exportieren und verwalten, Literaturzitate in eigene Arbeiten einfügen und Literaturlisten für Seminar- und Abschlussarbeiten, Dissertationen, Bewerbungen etc. erstellen.

Den Studierenden der Freien Universität Berlin steht momentan das lizenzpflichtige Literaturverwaltungsprogramm *Citavi* zur Verfügung, das allerdings nur mit *Windows* kompatibel ist. Informationen der Universitätsbibliothek zu *Citavi* finden Sie hier:

http://www.ub.fu-berlin.de/service_neu/literaturverwaltung/citavi/

Die Benutzung von *Mendeley* ist kostenfrei (bei bis 1 GB Online-Speicherplatz).

5. Die äußere Form

Eine korrekte Rechtschreibung und eine korrekte Zeichensetzung sind – genauso wie die Beherrschung von Textverarbeitungssoftware – zentrale Kulturtechniken, die nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Wirtschaft und im Kulturbereich von vielen Menschen als Qualitätskriterien angesehen werden – und deren Beherrschung Sie im Studium perfektionieren können!

Ein sorgfältig, d.h. fehlerfrei, und übersichtlich gestaltetes Äußeres ist ein wichtiges Bewertungskriterium; hier können Sie auch dann Punkte sammeln, wenn Ihr Hauptinteresse sonst vielleicht eher nicht in der Sprachwissenschaft liegt. Umgekehrt gilt: Auch ein exzellenter Inhalt wird bei mangelhafter äußerer Form nicht mit der Höchstnote bewertet.

Schriftart: Serifenschrift (Times New Roman oder ähnlich). In der gesamten Hausarbeit sollte möglichst nur ein einziger Schrifttyp verwendet werden.

Schriftgröße: 12 Punkt. Überschriften können größer gesetzt werden.

Zeilenabstand: einzeilig oder anderthalbzeilig

Blocksatz oder Linksbündig, automatische Silbentrennung

Rand: Einen möglichst breiten Rand für Korrekturen einrichten (z.B. 3 cm auf beiden Seiten ab der Einleitung),

Seitenzählung: Die Arbeit beginnt mit der Einleitung auf Seite 1. Eventuell vorangehende Seiten (z.B. das Inhaltsverzeichnis) werden nicht mitgezählt bzw. separat gezählt.

Seitenzahlen: unten rechts oder mittig, 10 Punkt

Fußnoten: sollten auf keinen Fall für vollständige Literaturangaben verwendet werden. Fußnoten sollten nur gesetzt werden, um kurze Kommentar einzufügen oder um Details zu vertiefen, die den Haupttext stören wür-

den. Fußnoten enden mit einem Punkt. Das Fußnotenzeichen steht am Ende eines Satzes oder Teilsatzes **nach** dem Satzzeichen (d.h.,¹ nach dem Punkt oder Komma).²

- Schriftgröße: 10 Punkt
- Zeilenabstand: einfach
- Fortlaufende Zählung: im Textverarbeitungsprogramm automatisiert

Tabellen haben eine Tabellenunterschrift, die angibt, was in der Tabelle dargestellt ist. Tabellen werden durchnummeriert. Im Text wird auf die nummerierte Tabelle verwiesen. Tabellen können statt im Hauptteil der Arbeit auch in einem Anhang aufgeführt werden.

Beispiel

„Wie der Tabelle 3 (siehe S. 7) zu entnehmen ist, steht das Klitikum häufiger vor dem finiten Auxiliar als vor dem Infinitiv“

„Wie der Tabelle 3 (siehe Anhang II) zu entnehmen ist, steht das Klitikum häufiger vor dem finiten Auxiliar als vor dem Infinitiv“

Fettdruck, Unterstreichungen und *Kursivdruck*:

- **Kursivdruck** ist für objektsprachliche Ausdrücke reserviert, d.h., für Sprache, **ÜBER** die man redet (siehe 4.), z.B.: Das Wort *vert* ‚grün‘ hat vier Buchstaben.
- Auf **Unterstreichungen** sollte im Text verzichtet werden.
- **Fettdruck** kann sparsam zur Hervorhebung wichtiger Begriffe oder Schlüsselwörter benutzt werden.

Anführungszeichen

- Gerade Anführungszeichen: ""
- Typographische Anführungszeichen in einem deutschen Text: „ “
- Alle anderen Anführungszeichen, z.B. « » oder “ ” werden in deutschen Texten nicht verwendet. Verschiedene Typen von Anführungszeichen dürfen nicht miteinander kombiniert werden (das passiert allerdings häufig, wenn man sich auf die Autokorrektur von Word verlässt).
- Glossen von fremdsprachlichen Wörtern werden in **einfache Anführungszeichen** gesetzt, z.B.: Das Wort *vert* ‚grün‘ hat vier Buchstaben.
- Doppelte Anführungszeichen kennzeichnen wörtliche Zitate.

Trennstriche (-) und **Gedankenstriche (– oder —)** sind nicht dasselbe:

- **Trennstriche** sind kürzer und stehen **ohne Leerzeichen**.
- **Gedankenstriche** stehen zwischen zwei Leerzeichen.
- Trennstriche und Gedankenstriche dürfen auf keinen Fall verwechselt werden (das passiert allerdings häufig, wenn man sich auf die Autokorrektur von Word verlässt).

6. Techniken des Zitierens

Behauptungen, die als wissenschaftliche Behauptungen gelten wollen, müssen auf intersubjektiv nachvollziehbare Weise durch Argumente, durch Verweise auf die existierende Forschungsliteratur und durch empirische Beobachtungen belegt werden. Die Prinzipien des guten und verantwortungsvollen wissenschaftlichen Arbeitens verlangen außerdem, das geistige Eigentum anderer Menschen zu respektieren. Deshalb ist es wichtig, dass Sie die Herkunft aller Gedanken und Behauptungen, die Sie anderen Studien entnommen haben und die Sie in Ihrer eigenen Studie vielleicht als Belege für die Angemessenheit Ihrer eigenen Behauptungen anführen, sorgfältig belegen. Im laufenden Text geschieht dies in Form von **Kurzverweisen**; im **Literaturverzeichnis** steht die vollständige Quellenangabe. Kurzverweise werden immer dann benötigt, wenn der Inhalt eines anderen Textes sinngemäß oder Wort für Wort wiedergegeben wird.

Eventuelle Hinweise zu biographischen Details der im Text zitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stehen hingegen nicht im Interesse der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit der zitierten Inhalte oder Behauptungen und können unterbleiben.

Auf Rückverweise im Text mit *ebd.* für *ebenda* oder *ibid.* für *ibidem* sollte im Interesse der Leserfreundlichkeit verzichtet werden. Stattdessen sollten immer die vollen Kurzbelege aufgeführt werden, damit ein Zitat ohne Hin- und Herblättern immer eindeutig identifizierbar bleibt.

Literaturangaben im Text enthalten den **Namen der Autor:innen**, das **Erscheinungsjahr** und die **Seitenzahl**. Der Name der Autor:innen wird durch ein Leerzeichen vom Erscheinungsjahr getrennt, das Erscheinungsjahr durch einen Doppelpunkt von der Seitenzahl.

Beispiele für sinngemäße Zitate mit Kurzverweis:

Das Franzische galt bereits Ende des 12. Jh. als besonders prestigereich (vgl. Price 1988: 13).
Laut Price (1988: 13) galt das Franzische bereits Ende des 12. Jh. als besonders prestigereich.
Wie Price (1988: 13) behauptet, galt ...

Erstreckt sich die wörtlich zitierte oder paraphrasierte Textpassage über zwei aufeinanderfolgende Seiten, wird dies durch den Zusatz "f." (= folgende) hinter der ersten Seitenzahl kenntlich gemacht, z.B.:

(Price 1988: 13f.)

Wird auf mehr als zwei aufeinanderfolgende Seiten Bezug genommen, werden die genauen Seitenzahlen angegeben, z.B.:

(Price 1988: 13-15)

Handelt es sich um mehrere Autor:innen, werden diese durch ein & voneinander getrennt, z. B.:

(Reetz & Jongman 2009: 34)

Mehr als zwei Autor:innen werden in Kurzverweisen meistens nicht genannt. Handelt es sich um mehr als zwei Autor:innen, wird im Kurzbeleg der erste Autor oder die erste Autorin und ein *et al.* angegeben, z. B.:

(Schwegler et al. 2010: 26)

In der Bibliographie müssen dann jedoch alle Autor:innen aufgelistet werden.

An dieser Stelle ist es sicherlich hilfreich, noch einmal darauf hinzuweisen, dass **Literaturverweise** in sprachwissenschaftlichen Arbeiten im Gegensatz zu anderen Disziplinen **nicht in Fußnoten** stehen.

Wörtliche Zitate sollten nur verwendet werden, wenn es auf den genauen Wortlaut ankommt. In der Regel ist ein sinngemäßes Zitat besser (z.B.: Wie Schmitt (1991: 278) behauptet, handelt es sich hier um ...). Mit einem sinngemäßen Zitat können die Verfasser:innen zeigen, dass sie einen Sachverhalt selbst geistig durchdrungen haben. Ein Übermaß an wörtlichen Zitaten kann in einem Text mit wissenschaftlichem Anspruch hingegen den Eindruck einer gewissen Denkfaulheit hinterlassen.

Wörtliche Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen. Wörtliche Zitate von 3 oder mehr Zeilen Länge stehen nicht in Anführungszeichen, sondern werden durch eine Absatzmarke davor und dahinter vom Text getrennt und rechts und links etwas eingerückt. Sie können kleiner gesetzt werden:

Text

Text

Zitat
Zitat
Zitat (Autor:in Jahreszahl: Seitenzahlen)

Text

Text

Alle Arten von Zusätzen, Änderungen – etwa der Groß- und Kleinschreibung oder des Satzbaus – sowie Auslassungen in Bezug auf die Quelle werden in eckige Klammern gesetzt, z.B.:

- [s]panisch, wenn das Wort im Original mit einem Großbuchstaben beginnt.
- [...], wenn Wörter oder auch nur einzelne Buchstaben ausgelassen werden.
- [sic!] als Kennzeichnung für Eigenheiten im Originaltext.

Wichtig ist es, sich bewusst zu machen, wozu Zitate benötigt werden. Rothstein (2011: 127) formuliert die Aufgaben von sinngemäßen und wörtlichen Zitaten z. B. folgendermaßen:

- „Sie können als Ausgangspunkt der eigenen Argumentation dienen,
- Sie können die eigene Position unterstützen oder absichern,
- Sie können der Distanzierung der eigenen Position gegenüber der zitierten [...] Position dienen“

7. Über Sprache reden

Objekt- und Metasprache

In einer sprachwissenschaftlichen Arbeit geht es um Sprache. Die sprachlichen Ausdrücke, **über** die man schreibt oder redet, bezeichnet man als Objektsprache. Objektsprachliche Ausdrücke werden **kursiv** gesetzt, **nicht** in Anführungszeichen. Glossen von fremdsprachlichen Wörtern werden in **einfache Anführungszeichen** gesetzt, z.B.:

Das Wort *vert* ‚grün‘ hat vier Buchstaben.

Glossen (= Übersetzungen)

Eine Hausarbeit, in der es um das Französische, Spanische oder Italienische geht, enthält zahlreiche Wörter und Sätze aus diesen Sprachen. In einer auf Deutsch verfassten Hausarbeit sollten jedes fremdsprachige Wort und jeder fremdsprachige Satz mit einer deutschen Übersetzung versehen sein. Die Übersetzung steht in einfachen Anführungszeichen.

Längere objektsprachliche Ausdrücke, Aufzählungen von objektsprachlichen Ausdrücken oder Sprachbeispiele mit Übersetzung werden in eigene Zeilen gesetzt (wie man das in einem Textverarbeitungsprogramm anhand von Tabulatoren richtig macht und wie glossierte Sätze aussehen sollten wird in diesem [YouTube-Video](#) gezeigt). Diese Beispiele werden durchnummeriert. Fremdsprachliche, z.B. französische, korsische oder haitianische Sprachbeispiele müssen mindestens mit einer sinngemäßen Übersetzung (d.h. einer Glosse) versehen sein, eventuell auch mit einer Wort-für-Wort-Übersetzung.

- (1) Se escucha el abrir de una cerradura.
‚Man hört das Öffnen eines Schlosses.‘
- (2) Se oyó un crujir de ramas. [Quelle: *Corpus del Español*]
‚Man hörte ein Knistern von Zweigen.‘

Historische Sprachstufen

(Vulgär)lateinische Belegwörter stehen in Kapitälchen (optional), z.B.:

lat. EQUUS ‚Pferd‘

Nicht überlieferte, sondern rekonstruierte Formen des Vulgärlateinischen werden mit einem Asterisk markiert, z.B.:

vlat. *CUMINITIARE > frz. *commencer*, it. *cominciare*, sp. *comenzar* ‚beginnen‘

Sprachentwicklungen werden durch spitze Klammern gekennzeichnet, z.B.:

lat. DARE > sp. *dar* ‚geben‘

(Lies: „Das lateinische Wort DARE hat sich entwickelt zum spanischen Wort *dar* mit der Bedeutung ‚geben.‘.“)

it. *dare* ‚geben‘ < lat. DARE

(Lies: „Das italienische Wort *dare* mit der Bedeutung ‚geben‘ geht zurück auf das lateinische Wort DARE.“)

Laute und Buchstaben

Buchstaben (Grapheme) stehen in spitzen Klammern: der Buchstabe < a >

Allophone, d.h., **Laute**, bei denen unklar ist, ob sie bedeutungsunterscheidend sind oder nicht, stehen in eckigen Klammern: der Laut [ʌ]

Phoneme, d.h. bedeutungsunterscheidende Einheiten, werden in Schrägstriche gesetzt: das Phonem /a/

Wenn Sie nicht sicher sind, ob ein Laut, z.B. der *ich*-Laut im Deutschen, bedeutungsunterscheidende Funktion hat oder nicht, sollten Sie eckige Klammern und keine Schrägstriche verwenden.

Beispiel: Der Laut [ç] im deutschen Wort *Licht* ist ein Frikativ. Ihm entspricht die Graphemfolge <ch>. Der Laut [ç] kann als Allophon des Phonems /x/ gelten.

Beispiel: spvlat. PULICE(M) > frz. [pys] <puce>

(Lies: „Die vulgärlateinische Form PULICE(M) hat sich im Französischen zur Form [pys] entwickelt, die <puce> geschrieben wird.“)

Wenn man nicht speziell auf die Schreibung einer Form hinweisen möchte, zitiert man das Sprachbeispiel in Kursivschrift (*puce*).

Grammatikalität und Akzeptabilität

Ungrammatische Ausdrücke werden mit einem Asterisk gekennzeichnet, z.B.:

*Nach habe ich ihn nicht seiner Arbeit gefragt.

Grammatische, aber semantisch nicht wohlgeformte Ausdrücke werden mit einer Raute kenntlich gemacht, z.B.:

#Colorless green ideas sleep furiously. (Chomsky 1957: 15)

Ausdrücke, deren Grammatikalität oder Akzeptabilität man sich nicht sicher ist, werden mit einem hochgestellten Fragezeichen versehen:

?Ich bin das Essen am Kochen.

8. Sprache und Stil

Denken Sie unbedingt daran, auf Rechtschreibung, Zeichensetzung und sprachlichen Ausdruck besonders zu achten, denn solche Fehler können sich gegebenenfalls sehr gravierend auf die gesamte Bewertung Ihrer Hausarbeit auswirken. Eine schriftliche Hausarbeit, die ein Übermaß an Rechtschreibfehlern und Zeichensetzungsfehlern enthält, ist nicht fertig und muss nochmals überarbeitet werden (Übermaß: mehr als 4 Fehler pro Seite). Es hilft, wenn Sie die Rechtschreibprüfung sowie die neue Rechtschreibung verwenden. Wenn das Deutsche nicht Ihre Muttersprache ist, ist es sicherlich von Vorteil, Ihre Arbeit von deutschen Muttersprachler:innen Korrektur lesen zu lassen.

Es versteht sich von selbst, dass ein wissenschaftlicher Text nur grammatisch korrekte Sätze enthält. Dies bezieht sich zum Beispiel auf die Verwendung der Kasus, auf den Satzbau und auf die Wortwahl.

Ein paar Hinweise:

- Kurze Sätze schreiben.
- Konjunktionen verwenden, die die inhaltlichen Beziehungen zwischen den Sätzen klar machen.
- Am besten das weglassen, was man selbst nicht verstanden hat, und auf verständliche Weise für sich selbst und für die Leser:innen schreiben.
- Keine umgangssprachlichen Ausdrücke verwenden. Die Hausarbeit sollte in einem sachlichen Stil verfasst sein.
- Wörter korrekt verwenden. Bei Wörtern, die selten verwendet werden oder deren Bedeutung nicht ganz klar ist, hilft ein Blick in das Duden-Stilwörterbuch.
- Wortwiederholungen vermeiden, allerdings nicht um jeden Preis. Häufig ist ein Blick in den Duden-Band *Sinn- und sachverwandte Ausdrücke* von Nutzen.
- Möglichst viele Beispiele geben. Aussagen über die Sprache möglichst immer mit Sprachbeispielen untermauern – erstens, damit die Leser:innen verstehen, was gemeint ist, und zweitens, damit sie sich davon überzeugen lassen, dass die Verfasser:innen mit ihrer Behauptung Recht haben!
- Eine Voraussetzung dafür, sich klar auszudrücken, ist, dass man weiß, was man sagen will.
- Hilfreich kann es sein, vor dem Schreiben der Hausarbeit eine Gliederung in Stichpunkten zu erstellen, die Sie vielleicht auch mehrfach überarbeiten.
- In allen Fragen zu Rechtschreibung und Zeichensetzung geben die Bände der Duden-Redaktion verbindliche Hinweise:

Duden (2009): *Die deutsche Rechtschreibung*. Bd.1. Mannheim: Dudenverlag.

Duden (2011): *Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*. Bd.9. Mannheim: Dudenverlag.

... sowie die anderen Bände des Dudenverlags.

9. Fachterminologie

Wenn ein Sachverhalt ohne die Verwendung von Fachterminologie ausgedrückt werden kann, ist es besser, auf Terminologie zu verzichten und neutrale Ausdrücke zu verwenden. Oft können sprachwissenschaftliche Sachverhalte aber nur durch den entsprechenden Fachterminus bezeichnet werden. In diesem Fall ist die Verwendung von Terminologie notwendig. In jedem Fall sollten alle Fachtermini bei ihrer erstmaligen Verwendung im Text definiert werden. Handelt es sich um für Thema und Fragestellung zentrale Termini, so können die verwendeten Termini auch in einem eigenen Abschnitt eingeführt und definiert werden. Die korrekte Verwendung von Fachbegriffen ist ein wichtiges Kriterium für die Bewertung schriftlicher Hausarbeiten, Abschlussarbeiten und Abschlussklausuren. Ein Paradebeispiel dafür wird unter anderem von den Termini *linguistisch* und *sprachlich* dargestellt: Häufig wird der zweite Begriff im Sinne des ersten verwendet, obwohl sich *sprachlich* lediglich auf die Sprache und nicht auf die Disziplin Sprachwissenschaft bezieht.

10. Eigenes und Fremdes

Fremde Gedanken und Aussagen müssen in einer schriftlichen Hausarbeit, aber auch in einem wissenschaftlichen Aufsatz und in jedem anderen schriftlichen Dokument, auf das Genaueste von den eigenen Gedanken und Ideen getrennt werden. Für alles, was dem Wortlaut oder dem Sinn nach von anderen übernommen wurde, muss die Quelle angegeben werden. Die Quelle wird in der Regel im laufenden Text angegeben. Wann immer die Verfasser:innen einer Arbeit Fakten anführen, die den Verfasser:innen nicht aus eigener Anschauung zugänglich sein können, müssen die Verfasser:innen die Quelle ihres Wissens angeben (vgl. 6. Punkt).

Im Zweifelsfall sollte die schriftliche Hausarbeit eher zu viele als zu wenige Quellenangaben enthalten. Es passiert leicht, dass man beim Abfassen der Arbeit vergisst, die Quelle anzugeben, aus welcher die Information stammt. Gründe hierfür können z.B. ungenaue Notizen sein, die man sich bei der Lektüre von Fachliteratur gemacht hat, oder schlicht mangelnde Aufmerksamkeit. Diese Art von unbeabsichtigtem **Plagiat** ist aber nicht weniger schwerwiegend als das absichtliche Weglassen von Quellenangaben, um die eigene Arbeit origineller erscheinen zu lassen, als sie vielleicht ist.

Wenn die Aussagen anderer Autor:innen wörtlich oder dem Sinn nach übernommen werden, ohne dass die Quelle angegeben wird, handelt es sich um ein **Plagiat**. Ein Plagiat ist ein **Täuschungsversuch** und führt zur Rückgabe der Hausarbeit an die Verfasser:innen, ohne dass den Verfasser:innen die Möglichkeit eingeräumt wird, die Arbeit zu überarbeiten.

Für Hinweise zum korrekten Zitieren der verwendeten Quellen siehe 6. (Techniken des Zitierens).

Bitte fügen Sie Ihrer Hausarbeit die **ausgefüllte und unterschriebene Erklärung** zur Kenntlichmachung aller Quellen und Zitate bei, die Sie auf der letzten Seite dieses Dokumentes finden.

11. Fachliteratur

Es kann durch die Lehrperson vorgegeben sein, welche Literatur für die Hausarbeit berücksichtigt werden muss. Darüber hinaus sollten sich die Verfasser:innen selbst einen Überblick über die für ihr Thema und ihre Fragestellung relevante Fachliteratur verschaffen.

Für die Studierenden, die Literatur zu ihrem Hausarbeitsthema suchen, stellen sich meist zwei Probleme. Erstens: die Literatur, die das Thema in weiterem Sinne behandelt, ist äußerst umfangreich und unübersichtlich; zweitens: es gibt keine Literatur, die das Thema in engerem Sinne behandelt. Die einzige Lösung besteht darin, bei der Literatursuche möglichst gründlich vorzugehen, und möglichst schnell möglichst viel Literatur zu sichten, um den größten Teil dann als für die Hausarbeit irrelevant zu identifizieren.

Literatur zum Thema der Hausarbeit findet man z.B.:

- in Bibliographien,
 - *MLA (Modern Language Association)*, die über die Webseite der Freien Universität Berlin in elektronischer Form zugänglich ist:
http://www.ub.fu-berlin.de/digibib_neu/datenbank/metalib/titel/KOB12147.html
[Am besten „Advanced Search“ probieren, oben auf der Seite unter „Keyword“ Ihr Thema (in Englisch, z.B. "negation" oder "definite article") eingeben, eventuell auch unten unter "Language" die von Ihnen untersuchte Sprache (z.B. „Spanish“ oder „French“) eingeben.]

- *Bibliography of Linguistic Literature (BLL)*, ebenfalls über die Webseite der Freien Universität Berlin erreichbar unter: <http://www.blldb-online.de/blldb/templates/template.xml?vid={C77538C1-5633-4903-BA61-8A452F2C3FEA}&contenttype=text/html&Skript=home&lang=de>.
- *Romanische Bibliographie*. Auch für diese Bibliographie hat die Freie Universität Berlin den Vollzugriff erworben (momentan für die Jahre 1965-2013):
<http://www.degruyter.com/databasecontent?dbid=rom&dbsource=%2Fdb%2Ffrom>
(am besten als erstes die Hilfeseiten konsultieren).
- bei *google scholar*: <http://scholar.google.de/>

Hilfreich kann es außerdem sein, mit den zum Thema gehörenden Schlagwörtern im Bibliothekskatalog nach Monographien zum Thema zu suchen. Hat man einen Text gefunden, der für das Thema einschlägig ist, so kann man die Literaturhinweise im Text nutzen, um nach weiterer relevanter Literatur zu suchen. Hinweis: Über die Suchfunktion im Bibliothekskatalog kann man nicht nach Titeln suchen, die im Rahmen anderer Werke, z.B. Sammelbänden, erschienen sind.

Im Bibliotheksportal *primo* der FU ist es möglich, über nur eine Benutzeroberfläche gleichzeitig im Bibliothekskatalog der FU und in der digitalen Bibliothek, d.h. auch in Datenbanken wie der *MLA International Bibliography*, zu recherchieren.

Sprachwissenschaftliche Wörterbücher (Bußmanns *Lexikon der Sprachwissenschaft* oder das *Metzler Lexikon Sprache*) können ebenfalls nützlich sein, weil sie am Ende jedes Artikels die aktuelle oder die besonders relevante Literatur für ein Thema auflisten. Es bietet sich darüber hinaus an, einen Blick in die *Handbücher für Sozial- und Kommunikationswissenschaft (HSK)* (kein romanischer Schwerpunkt, dafür nach Fachgebieten sortiert) oder in die Bände des *Lexikons der Romanistischen Linguistik (LRL)* zu werfen, um geeignete Literatur zu finden, sowie einen Überblick über das gewählte Thema zu bekommen. Auch Informationen aus dem Internet können interessant sein, sie können aber auch irreführend oder falsch sein. Hier sollte man große Vorsicht walten lassen.

Die Verfasser:innen müssen also mehr Literatur sichten, als sie beim Verfassen der Hausarbeit tatsächlich werden berücksichtigen können. Sie müssen schon vor dem Sichten aus der Menge der vielleicht relevanten Arbeiten die wichtigsten und relevantesten auswählen.

Mögliche Kriterien können dabei sein:

- Erscheinungsjahr: je jünger, desto aktueller (aber nicht unbedingt besser!)
- Erscheinungsort: Ist der Titel in einer wichtigen Fachzeitschrift erschienen oder in einem wichtigen Fachverlag? Oder ist der Titel eher in einer wenig gelesenen Zeitschrift oder bei einem unbedeutenden Verlag erschienen?
- Autor:in: Sind die Autor:innen bekannte Wissenschaftler:innen? Haben sie zu ähnlichen Fragen auch andere Artikel oder Bücher veröffentlicht?
- Titel: Lässt der Titel erwarten, dass das Thema der Hausarbeit auch das zentrale Thema des Aufsatzes ist? Oder lässt der Titel erwarten, dass der Aufsatz das Thema der Hausarbeit nur am Rande behandelt?
- Wird der Titel in anderen Werken zitiert, die bereits konsultiert wurden? (Wird ein bestimmter Titel häufig zitiert, könnte er von Wichtigkeit oder auch besonders kontrovers diskutiert sein.)

Hinweis: Bestimmte Dienste der FU Berlin sind nur im Campusnetz verfügbar. Dazu gehört auch der Zugang zu Online-Ressourcen wie z.B. der *MLA International Bibliography* oder der digitalen Version von *Metzler Lexikon Sprache*. Von außerhalb des Campusnetzes können diese Dienste mit Hilfe eines VPN-Zugangs oder über den FU-Proxy-Server genutzt werden.

- <http://www.zedat.fu-berlin.de/VPN+WLAN>
- <http://www.zedat.fu-berlin.de/Proxy-Server>

Die Universitätsbibliothek (und auch die Fachbibliotheken) bieten regelmäßig Schulungen zu vielen der oben aufgeführten Themenfelder an, wie z. B. Literatursuche und -beschaffung für die Haus- oder Abschlussarbeit; Einführung in das Literaturverwaltungsprogramm Citavi; Schnellkurs Literatur- und Faktendatenbanken. Bitte informieren Sie sich für weitere Informationen auf den Seiten der Universitätsbibliothek: (http://www.ub.fu-berlin.de/service_neu/einfuehrung/). Sie können außerdem weitere Hinweise zu Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten auf dieser Wiki-Seite finden: <https://wikis.fu-berlin.de/display/wissarbeit/Weiterbildungsveranstaltungen+zum+Wissenschaftlichen+Arbeiten>.

Weitere Informationen finden Sie bei Rothstein (2011, Kapitel 2) oder bei Gerstenberg (2009, Kapitel 4).

12. Hinweise zu Formalia für Fortgeschrittene

Standard für die Form von Literaturangaben in linguistischen Zeitschriften:

<https://www.linguisticsociety.org/celxj>

Die Glossierung von Sprachbeispielen erfolgt gemäß den Leipzig Glossing Rules:

<https://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>

Generic style rules for linguistics:

http://www.eva.mpg.de/fileadmin/content_files/staff/haspelmt/pdf/GenericStyleRules.pdf

Die betreffen den allgemeinen Aufbau von Dokumenten und teilweise auch das Layout.

VOR DER ABGABE BEACHTEN: CHECKLISTE

- Ist **alles** zitiert worden, was auch tatsächlich zur Verfassung der Hausarbeit verwendet wurde? (z.B. Korpora, Webseiten, Software, Wörterbücher, usw.)
- Ist alles **korrekt** (d.h. Name der Autor:innen, Erscheinungsjahr, Seitenangabe) und **einheitlich** (d.h. nach einem einzigen Zitierstil) im laufenden Text zitiert worden?
- Ist das **Literaturverzeichnis** mindestens einmal nach Korrektheit der Angaben und Einheitlichkeit des Zitationsstils überprüft worden? Befolgt das Literaturverzeichnis die formalen Vorgaben im [Abschnitt 4](#)? [Das gilt nicht nur aber insbesondere bei der Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen]
- Sind alle **formellen** und **orthographischen Konventionen** (siehe [Abschnitte 5](#) und [7](#)) eingehalten worden? (z.B. Objektsprache kursiv gesetzt, Fußnotenzeichen erst nach Satzzeichen, Seitenzahlen, richtige Nummerierung bei Bildern und Tabellen, usw.)
- Sind **Abgabedatum**, **Matrikelnummer** und **E-Mail-Adresse** auf dem Deckblatt angegeben worden?
- Ist die **Eigenständigkeitserklärung** mit dem aktuellen Datum ausgefüllt und an die Hausarbeit angehängt worden? Ist die endgültige Fassung der Arbeit in pdf-Format umgewandelt worden?